

Sperrfrist: Redebeginn  
Es gilt das gesprochene Wort.

**Rede**  
**Ministerpräsidentin des Freistaates Thüringen**  
**Christine Lieberknecht**  
**Verabschiedung Dr. Thomas A. Seidel**  
**6. September 2010, 18 Uhr**  
**Augustinerkloster Erfurt**

Lieber Herr Dr. Seidel

Sehr geehrte Frau Präsidentin Andrae

Sehr geehrte Landesbischöfin Junkermann

Sehr geehrter Herr Bischof Dr. Wanke

Sehr geehrter Herr Nossen, Vorsitzender der Jüdischen

Landesgemeinde Thüringen

Frau Landtagspräsidentin Diezel

Herr Oberbürgermeister Bausewein

Sehr geehrte Damen und Herren aus

Politik, Gesellschaft, Kirchen, Verbänden, Wirtschaft und Wissenschaft

**Abschiedsworte** – so hat es Theodor Fontane einmal apodiktisch gesagt – müssen zwar „*kurz sein wie Liebeserklärungen*“.

Weil es aber kein richtiger Abschied, sondern eher ein Wechsel ist, darf ich doch einige Worte mehr wagen.

Meine Damen und Herren, Sie wissen, Reden in Thüringen ziert meist ein Goethe-Wort. Es gibt in der Tat eine Sentenz unseres großen Wahlthüringers, die Leitspruch dieser Feierstunde sein könnte:

*„Das Wiedersehen ist froh, das Scheiden schwer.*

*Das Wieder-Wiedersehen*

*beglückt noch mehr.“*

*(Goethe, Trilogie der Leidenschaft).*

Wir verabschieden Sie, lieber Herr Dr. Seidel, heute als langjährigen Beauftragten der Evangelischen Kirchen bei Landtag und Landesregierung im Freistaat Thüringen.

Das tun wir mit Wehmut. Aber vor allem mit großer Dankbarkeit. Seit 2005 über Sie dieses verantwortungsvolle Amt mit Umsicht, mit Diplomatie und Klugheit aus. Über alle Parteigrenzen hinweg sind Sie zu einem geschätzten Gesprächs- und Verhandlungspartner der Politik, zu einem geschätzten Mittler zwischen Kirche und Staat geworden.

Formell kann ich hier nur für die Thüringer Landesregierung sprechen, aber in einem Punkt sind wir Politiker uns alle einig: Wir wollen Ihnen für Ihr Engagement ganz herzlich danken. Sie haben sich um die Evangelischen Kirchen in Thüringen und Sie haben sich um den

Freistaat Thüringen verdient gemacht. Ihnen ein aus dem Herzen kommendes „vergelt`s Gott“!

Und auch in einem zweiten Punkt besteht Konsens: Wir alle wollen die bisher ausgezeichnete konstruktive Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat fortsetzen.

Lieber Herr Dr. Seidel! Wer erfolgreich eine Aufgabe hinter sich hat, der sollte eine Aufgabe vor sich haben.

Daher wird es im Goetheschen Sinne ein „Wieder-Wiedersehen“ geben, allerdings in einem anderen Amt.

Mit dem 1. September haben Sie die ebenso ehrenvolle wie bedeutsame Aufgabe als **Koordinator für die Lutherdekade und das Reformationsjubiläum** mit Dienstsitz im Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kunst übernommen.

*„Nutzen muss man den Augenblick, der einmal nur sich bietet“* (Friedrich Schiller).

Lieber Herr Dr. Seidel,

- Damals, als Ihnen die SED-Genossen 1975 trotz Ihres ausgezeichneten Notendurchschnitts von 1,0 eine Berufsausbildung mit Abitur versagt hatten,
- damals, als Sie von 1974 bis 1979 wegen Ihres Engagements im Kirchlichen Friedenskreis Finsterwalde von Stasi-Sptzeln überwacht wurden,
- damals, als Sie 1977 – 1979 zum Wehersatzdienst in die „Baueinheiten der NVA“ nach Straussberg abkommandiert wurden
- damals hätten Sie wohl noch nicht einmal im Traum daran gedacht,  
dass man Ihnen ob Ihrer Verdienste ein so anspruchsvolles Amt als Koordinator der historischen Lutherdekade im Jahre 20 der deutschen Einheit anvertrauen würde.

Lieber Herr Seidel,

Seien Sie versichert, dass Sie die Thüringer Landesregierung an Ihrer Seite haben bei Ihrem großen Ziel, Thüringen als Kernland, als Wiege

der Reformation, als Lutherland wieder zu entdecken, zu entwickeln und wertzuschätzen. Sie sehen Ihre Rolle ja maßgeblich darin, die kulturprägende Kraft der Reformation hervorzuheben, nicht nur Luther als Kirchenmann.

Ein Länder übergreifender Lenkungsausschuss hat sich bereits auf **drei zentrale Ausstellungsorte** geeinigt:

- auf Berlin mit einer nationalen Präsentation
- auf Wittenberg mit Luthers Thesenanschlag
- sowie auf die Wartburg, wo Luther das Neue Testament ins Deutsche übersetzt und damit das Fundament für eine einheitliche deutsche Sprache gelegt hat.

Meine Damen und Herren,  
für Thüringen wären natürlich weitere authentische Lutherstätten zu nennen: hier das Augustinerkloster, der Lutherstein in Stotternheim, der Erfurter Dom, Eisenach, wo Luther zur Schule ging, Schmalkalden.

Die Lutherdekade hat eine immense theologische und kulturhistorische Bedeutung von weltweiten Ausmaßen. Dies zeigen schon die „Themenjahre“ vor dem eigentlichen Jubiläumsjahr 2017.

Lieber Herr Dr. Seidel,

Sie wissen es selbst am besten: Für die Thüringer Landesregierung hat die Lutherdekade hohe Priorität. Und Sie haben zwei Theologen im Kuratorium: die Ministerpräsidentin und deren Vertreter.

Wir setzen auf konstruktive Zusammenarbeit, auf Synergieeffekte zwischen Kirche, Landespolitik, Kommunen und Kulturträgern und nicht zuletzt Tourismusexperten im Freistaat. Thüringen ist für dieses historische Ereignis gut aufgestellt!

Die Lutherdekade ist ein idealer Anlass, die bisher erfolgreiche **Partnerschaft zwischen Kirche und Staat noch intensiver auszubauen.**

Es ist auch eine einmalige Chance, weltweit das Potenzial des Kulturstaates Thüringen von seiner besten Seite zu präsentieren.

Meine Damen und Herren,

Dass wir heute wieder eine konstruktive Partnerschaft zwischen Kirche und Staat in Thüringen pflegen, auch das zählt zum Gewinn der friedlichen Revolution und der deutschen Einheit.

Ist es doch eine historische Besonderheit der christlich-abendländischen Welt, dass Kirche und Staat im Rahmen einer Rechts- und Gesellschaftsordnung als selbständige Kräfte zwar nebeneinander leben, beide jeweils im eigenen Bereich frei, aber durch mannigfache Formen der Zusammenarbeit in der sozialen Fürsorge, in der Kultur, in der Bildung verbunden sind.

Religionsfreiheit ist ein bedeutendes Grundrecht in unserer Verfassung. Und wir dürfen in Thüringen stolz daran erinnern, dass die staats-kirchenrechtlichen Passagen des Grundgesetzes von der Weimarer Verfassung übernommen wurden.

Eine Lehre hat das Grundgesetz aus der totalitären Erfahrung gezogen: es hat dem positivistischen und formalistischen



Demokratieverständnis von Weimer eine Absage erteilt und sich für eine wertgebundene Demokratie entschieden. Das war eine weise Entscheidung!

Der Staat des Grundgesetzes ist ein religiös und weltanschaulich neutraler, aber kein wertneutraler, er ist ein wertgebundener Staat. Sie kennen das vielzitierte Wort des Staatsrechtlers Böckenförde: Der Staat lebe von Voraussetzungen, die er selbst nicht geschaffen habe, auch nicht schaffen könne.

Gemeint ist das **Wertesystem** der freiheitlichen Demokratie, des sozialen Rechtsstaates, der Menschenwürde und Menschenrechte. Ein normatives System, das ganz wesentlich vom christlich-abendländischen Denken geprägt ist. Das heißt aber nicht, dass der Christ in Fragen der Wertordnung und der Grundwerte klüger sei als seine nicht-christlichen Zeitgenossen. Es heißt aber wohl, dass er der Versuchung widerstehen muss, aktuelle Grundwertelücken mit Inhalten der christlichen Offenbarung zu füllen. Grundwerte sind prinzipiell für alle gültig.

Die Kirchen und die Christen können der nach Orientierung, Werten und Lebenssinn suchenden Gesellschaft am besten dadurch ein Beispiel geben, dass sie sich selbst den Fragen, den Herausforderungen der Zeit stellen. Dass sie sich als „Friedensstifter“ (Mt 5,9) in dem, was ist, bewähren.

In diesem Sinne, lieber Herr Dr. Seidel, nochmals herzlichen Dank für das Geleistete und auf weitere gute Zusammenarbeit in Ihrem neuen Amt. Dafür wünschen wir Ihnen Gottes Segen!

\*\*\*\*\*

